

# Dem Fachkräftemangel begegnen und Kosten einsparen - Rechnet sich Interkommunale Zusammenarbeit?

Wilsdruff, 19. September 2018

Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Benjamin Flor M. Sc.

*B & P Management- und Kommunalberatung GmbH*

*Franklinstr. 22, 01069 Dresden*

*Telefon 0351/ 47 93 30 - 30, Telefax 0351/ 47 93 30 - 44*

*E-Mail [kanzlei@bup-kommunalberatung.de](mailto:kanzlei@bup-kommunalberatung.de)*

*Internet [www.bup-kommunalberatung.de](http://www.bup-kommunalberatung.de)*



1. **Warum Interkommunale Zusammenarbeit?**
2. Wie kommt man zur Interkommunalen Zusammenarbeit?
3. Welche Praxisbeispiele gibt es?
4. Wie sieht Interkommunale Zusammenarbeit in 10 Jahren aus?

## Digitalisierung



## Steigende Komplexität kommunaler Aufgaben



## Demografischer Wandel



# Warum Interkommunale Zusammenarbeit?

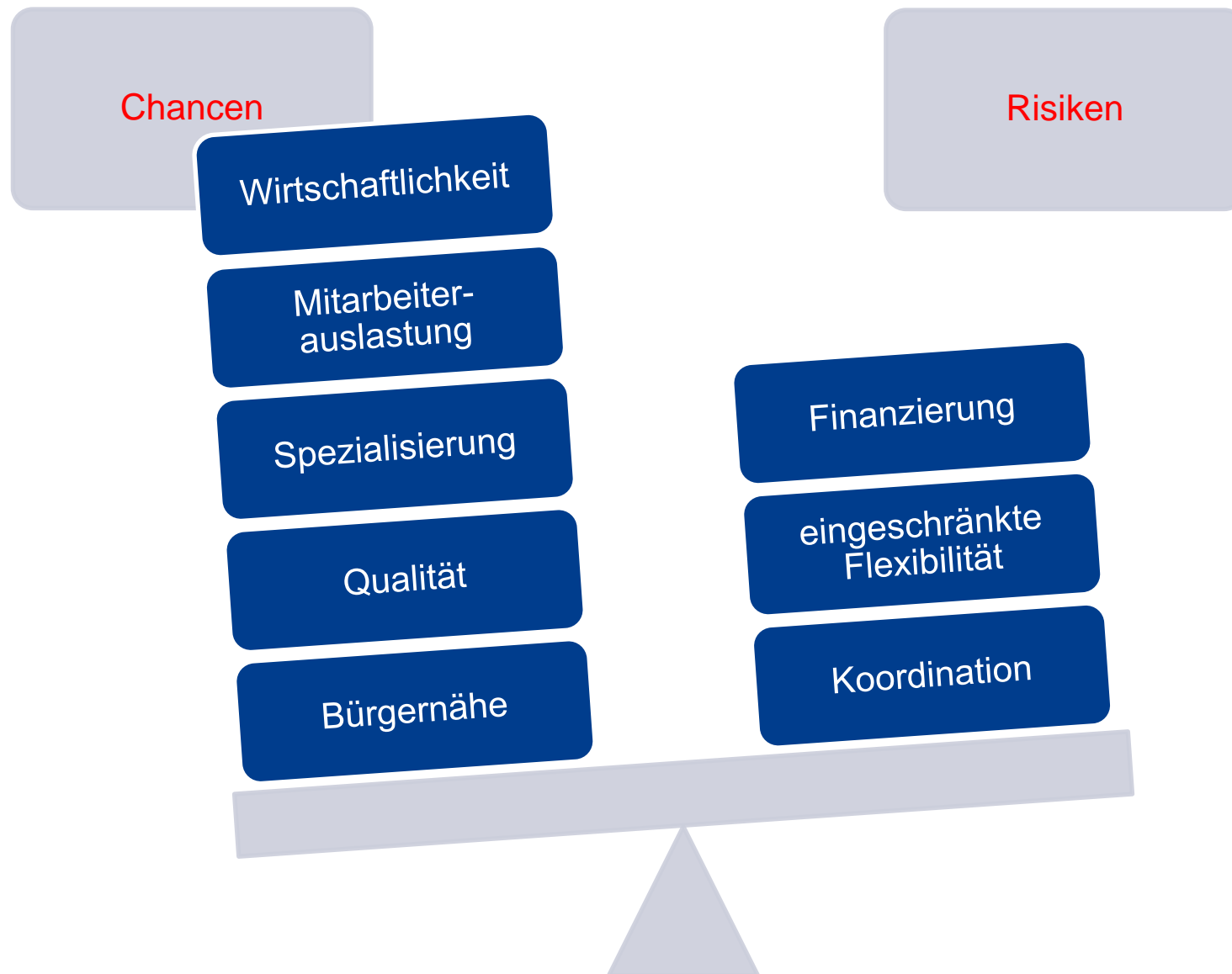
## Fachkräftemangel



## Haushaltskonsolidierung



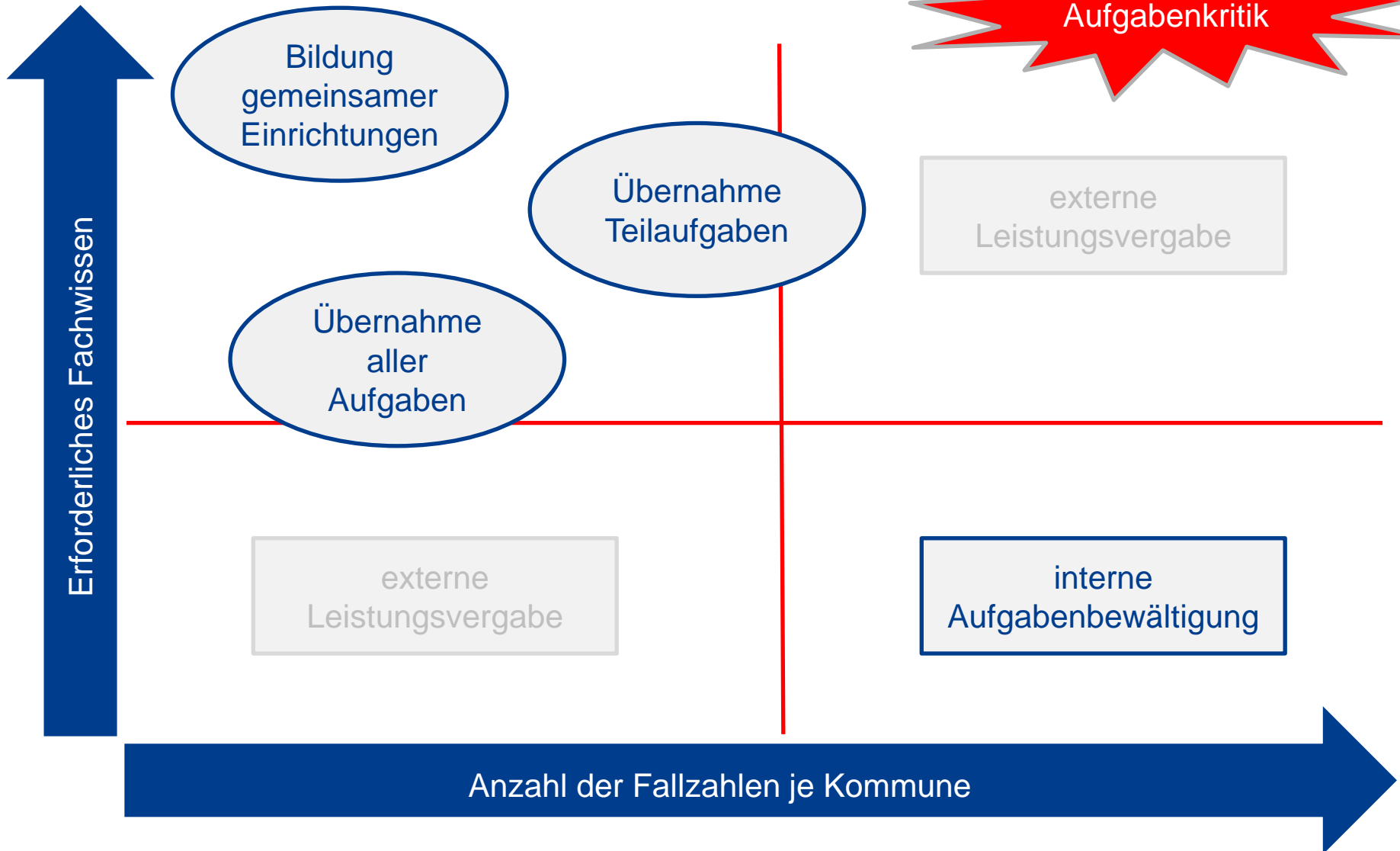
# Chancen und Risiken Interkommunaler Zusammenarbeit



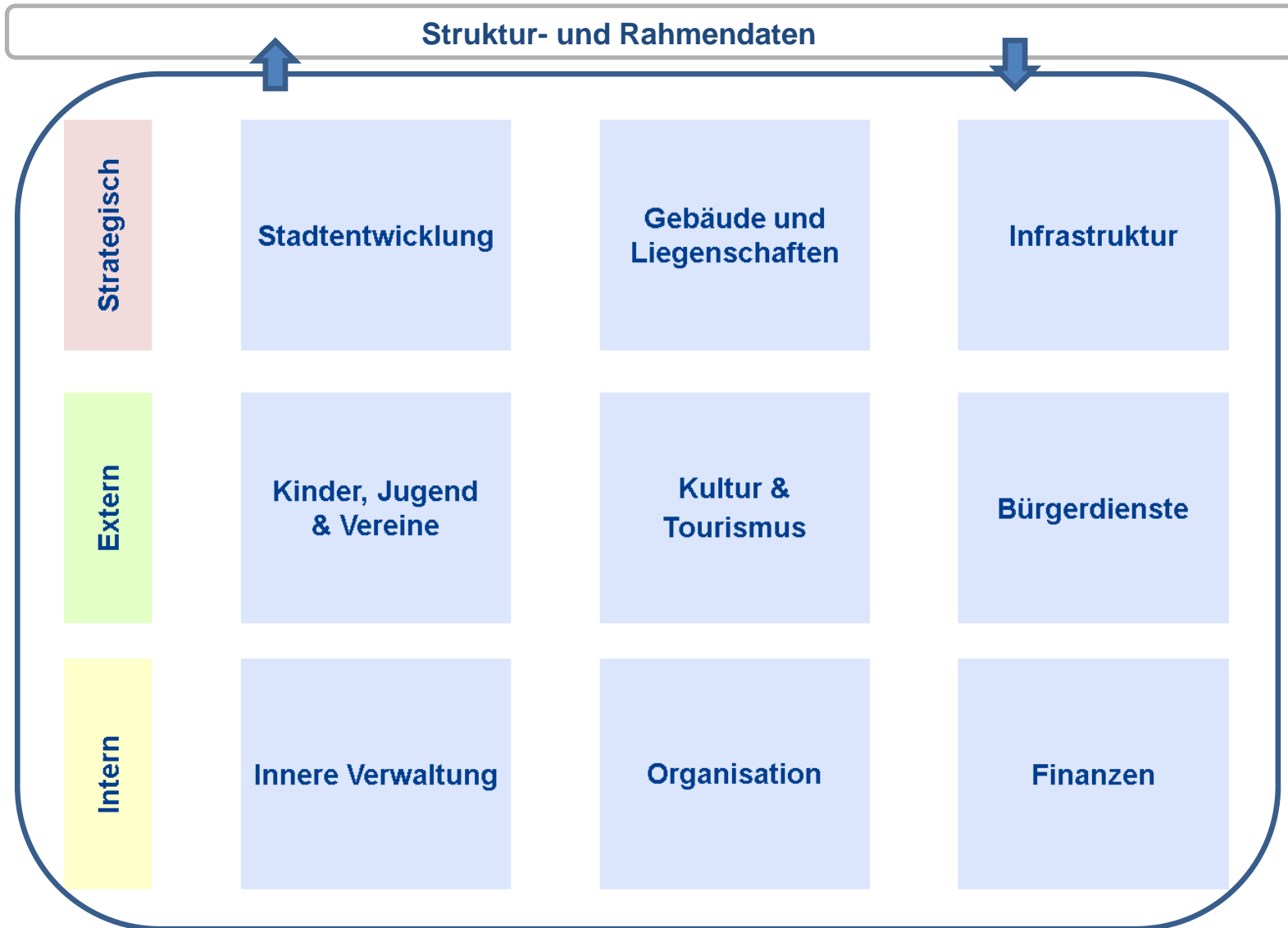
# Agenda

1. Warum Interkommunale Zusammenarbeit?
- 2. Wie kommt man zur Interkommunalen Zusammenarbeit?**
3. Welche Praxisbeispiele gibt es?
4. Wie sieht Interkommunale Zusammenarbeit in 10 Jahren aus?

# Formen Interkommunaler Zusammenarbeit



# Handlungsfelder Interkommunaler Zusammenarbeit



## 3-Stufen-Modell der fachlichen Evaluation

### 1. Stufe

- Moderation eines **BM-Workshops**
- Sammlung konkreter Kooperations- und Maßnahmenideen
- Identifizierung von Handlungsfeldern für die **fachliche Evaluation**

### 2. Stufe

- **fachliche Evaluation** einzelner Handlungsfelder (aus betriebswirtschaftlicher, verwaltungsorganisatorischer und häuslicher Sicht)
- Analyse und Vergleich von Fall-/Kennzahlen
- z.B. IT, Personal, Beschaffung, Bauhof, Tourismus, Feuerwehr, Wirtschaftsförderung

### 3. Stufe

- Moderation von jeweils einem Workshop pro **Arbeitsgruppe**
- Diskussion (auf Ebene der Amtsleiter) über einzelne Kooperations- und Maßnahmenidee auf der Grundlage der **fachlichen Evaluation**
- Ableitung konkreter Maßnahmen zur interkommunalen Zusammenarbeit



## Themenbereiche möglicher Arbeitsgruppen

### Beispiele zur Bildung von möglichen Arbeitsgruppen

#### 1. Bauhof

Teilnehmer: Bürgermeister und Bauamtsleiter bzw. Verantwortliche Bauhof

#### 2. Feuerwehren

Teilnehmer: Bürgermeister und Hauptamtsleiter/Ordnungsamtsleiter bzw. Ortswehrleiter

#### 3. IT und Datenschutz

Teilnehmer: Bürgermeister und Hauptamtsleiter bzw. Mitarbeiter IT

#### 4. Gemeinsame Aufgabenerledigung in der Verwaltung

Teilnehmer: Bürgermeister und Hauptamtsleiter

#### 5. Gemeindezusammenschluss

Teilnehmer: Bürgermeister



Achtung:  
Förderrichtlinie „Demografie“

## Agenda

1. Warum Interkommunale Zusammenarbeit?
2. Wie kommt man zur Interkommunalen Zusammenarbeit?
- 3. Welche Praxisbeispiele gibt es?**
4. Wie sieht Interkommunale Zusammenarbeit in 10 Jahren aus?

## Beispiel: Bauhof

### Wissenstransfer

- Erfahrungsaustausch im Einzelfall
- Erfahrungsaustausch in regelmäßigen Gesprächs- und Arbeitskreisen
- Erfahrungsaustausch durch gegenseitige Schulung

### Einkaufskooperation

- gemeinsame Anschaffung von Spezialgeräten
- gemeinsame Beschaffung / Ausschreibung

### Gemeinsamer Fahrzeug- und Techniknutzung

- wechselseitiges Ausleihen bzw. bedarfsorientierte Vermietung
- Wartungsarbeiten und Reparaturen (Bauhof Kommune A für Bauhof Kommune B)

### Weitere Kooperationsmöglichkeiten

- Personaleinsatz und -disposition
- gemeinsame Gebäudenutzung (bspw. zu Lagerzwecken)
- gemeinsame Aufgabenplanung und -steuerung
- Zusammenführung mehrerer Bauhöfe in einem Zweckverband oder einer GmbH

## Beispiel: IT und Datenschutz

### Wissenstransfer

- Erfahrungsaustausch bei der Entwicklung und Umsetzung von IT-Konzepten, E-Government-Maßnahmen
- Erfahrungsaustausch bei der Nutzung von Fachanwendungen
- Erfahrungsaustausch bei der Planung und Realisierung von IT-Projekten

### Wahrnehmung einzelner Aufgaben

- Zentrale Einkauf bzw. Beschaffung von Hard- und Software
- Gemeinsame Schulungsmaßnahmen (Medienkompetenz, Office-Programme, Administration etc.)
- Einführung von E-Government-Maßnahmen mit dem Ziel der Adaption auf die beteiligte Kommune

### Mitarbeiterpool

- Spezialisierung der IT-Mitarbeiter (z. B. Fachanwendungen, Netzwerkadministration, Nutzerbetreuung)
- Gegenseitige Unterstützung im Bedarfsfall (z. B. bei Personalausfall, temporär hohes Arbeitsvolumen)

### Gemeinsamer IT-Verbund unter den beteiligten Kommunen

- IT-Bereich der Kommune A betreut auch die IT der Kommune B
- Kommune A und Kommune B schließen sich zusammen → wichtig: regional verankert
- Kommune A und Kommune kaufen sich gemeinsam Leistungen bei einem externen Anbieter ein

### Datenschutzbeauftragter

- Datenschutzbeauftragter einer Kommune übernimmt die Aufgaben für die anderen Kommunen
- Alle beteiligten Kommunen bestellen einen gemeinsamen externen Datenschutzbeauftragten

## Beispiel: Weitere Themenfelder

### Personal

- Führungskräfte- und Nachwuchsgewinnung (z. B. Employer Branding)
- gemeinsame Personalentwicklungsmaßnahmen (z. B. In-House-Schulungen)
- Kooperation bei der Ausbildung (z. B. Studiengänge in Meißen)

### Bürgerdienstleistungen

- Standesamt
- Pass- und Meldebehörden
- Gewerbeswesen

### Gebäude- und Liegenschaftsmanagement

- ...

### Trink- und Abwasser

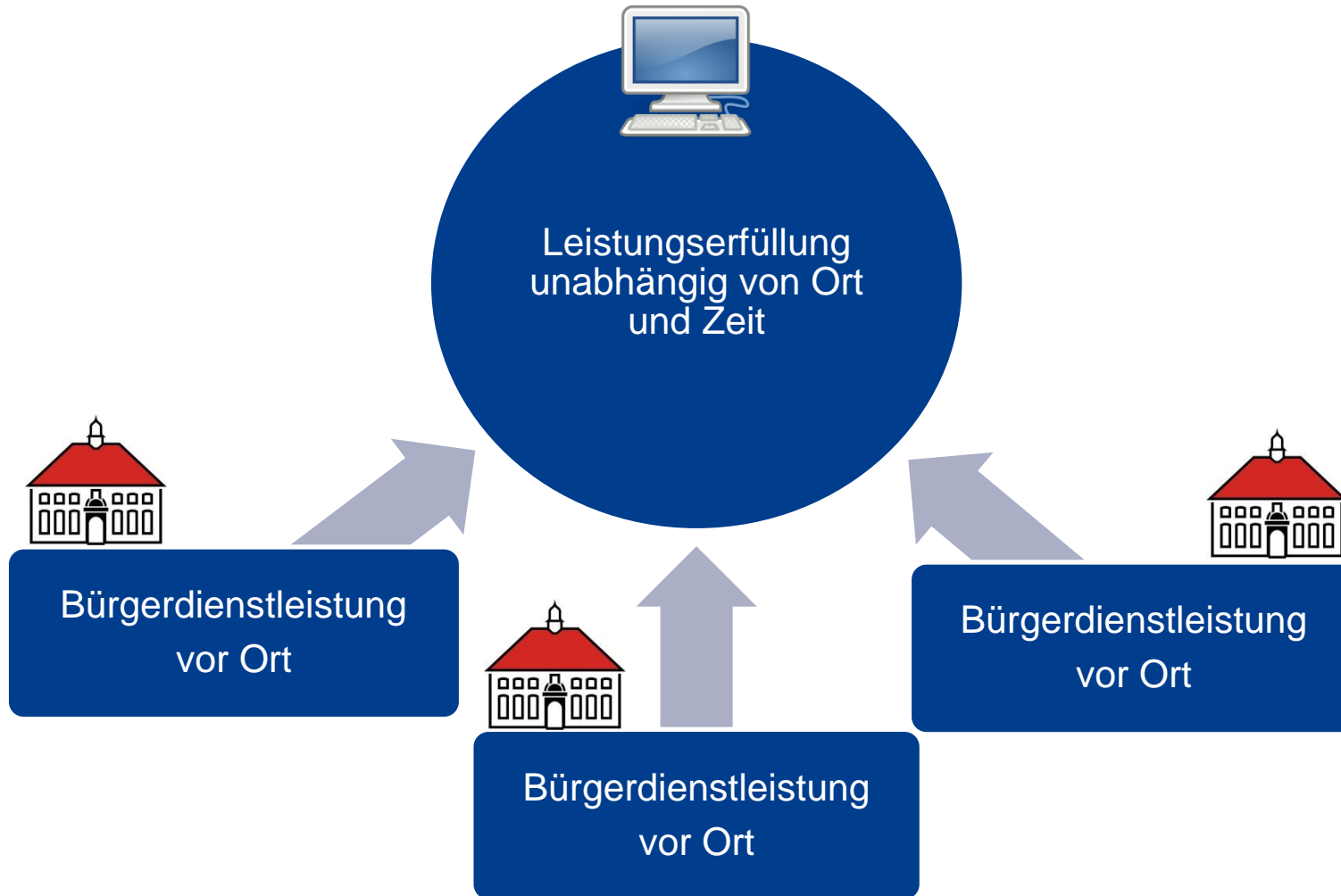
- ...

### Kultur- und Tourismus

- ...

## Agenda

1. Warum Interkommunale Zusammenarbeit?
2. Wie kommt man zur Interkommunalen Zusammenarbeit?
3. Welche Praxisbeispiele gibt es?
- 4. Wie sieht Interkommunale Zusammenarbeit in 10 Jahren aus?**





*B & P Management- und Kommunalberatung GmbH  
Franklinstr. 22, 01069 Dresden  
Telefon 0351/ 47 93 30 - 30, Telefax 0351/ 47 93 30 - 44  
E-Mail [kanzlei@bup-kommunalberatung.de](mailto:kanzlei@bup-kommunalberatung.de)  
Internet [www.bup-kommunalberatung.de](http://www.bup-kommunalberatung.de)*

**in Zusammenarbeit mit**



*Die Vervielfältigung, insbesondere das Fotokopieren der Skripte, ist nur nach Genehmigung durch die Urheber gestattet. (§§ 16, 53 UrhG)*